# Buchen Sie bei "Blood&Tears"!

Autor(en): **Anderegg, Roger**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 19

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-511750

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Buchen Sie bei «Blood & Tears»!

«Haben Sie sich schon überlegt, wohin die Fahrt denn gehen soll?» fragte der Manager der Reiseagentur «Blood & Tears», dem ich in seinem betont modern eingerichteten Büro gegenübersaß, und lächelte freundlich.

«Am liebsten Richtung Süden», sagte ich. «Haben Sie vielleicht etwas in Spanien?»

«Es liegt mir natürlich fern, Ihnen Spanien ausreden zu wollen.» Der kleine, tadellos gekleidete Herr bot mir eine Zigarette an und gab mir Feuer. «Aber ich muß, damit Sie sich keine falschen Hoffnungen machen, doch sagen: eine etwas riskante Sache. Unsere letzte Spanien-Gruppe erlebte zwar in einem Ort bei Barcelona den kriegsmäßigen Einsatz von Polizei gegen streikende Arbeiter, aber das war wohl, um ehrlich zu sein, eher ein glücklicher Zufall als das Resultat unserer minuziösen Planung. Und die anspruchsvolleren unter unseren Kunden geben sich natürlich nicht mit einem ordinären Stierkampf als Ersatz zufrieden.» Er schlug ein Ringbuch auf und hielt mir den Prospekt eines Hotels unter die Nase. «Nordirland», sagte er, «unser bis heute unübertroffener Verkaufsschlager. Sie werden durch die heißesten Quartiere von Belfast und Londonderry geführt, können sich mit Angehörigen von Bürgerkriegsopfern unterhalten, die britischen Truppen bei ihren Kontrollgängen photographieren und durchs Fernglas Heckenschützen beobachten. Noch selten ist eine Gruppe zurückgekehrt, die nicht Augenzeuge eines Ueberfalls oder Anschlags geworden wäre. Wir haben Kunden, die diese Reise heuer das dritte Mal buchen. Das dürfte doch wohl für sich sprechen!»

«Ein abwechslungsreiches Programm», sagte ich anerkennend, «aber eigentlich wäre ich doch lieber nach Süden gefahren.» Ich ließ meinen Blick über die großformatigen Farbposters schweifen, die die Wände zierten. Eine blutrote Abendstimmung auf Kap Sunion gefiel mir besonders gut. «Können Sie Griechenland empfehlen?» fragte ich.

«Viel zu ruhig, gegenwärtig. Lediglich hie und da eine Studentendemonstration. Da kommen Sie nie auf Ihre Rechnung! Noch vor wenigen Jahren hätten wir Ihnen eine wirklich exklusive Besichtigung der Konzentrationslager auf den Inseln Jaros und Leros bieten können. Aber seit sich der Massentourismus wieder nach Hellas ergießt, ist die griechische Regierung nicht mehr auf die Zusammenarbeit mit uns angewiesen.» Er blätterte wieder in seinem Ringbuch. «Aber das hier dürfte wahrscheinlich Ihrem Geschmack entsprechen: Zypern. Da haben wir sozusagen zwei Fliegen auf einen Streich. Zu den Spannungen zwischen Griechen und Türken kommt in jüngster Zeit noch der Untergrundkampf zwischen Israelis und Palästinern hinzu, der hier besonders heftig tobt. Unser bewährter Agent in Nikosia sagt übrigens eine starke Zunahme der Terroranschläge für die nächsten Wochen voraus. Sie könnten den Zeitpunkt Ihrer Ferien also gar nicht günstiger wählen! Zypern wird Sie bestimmt nicht enttäuschen!» Er rieb sich die Hände und lächelte mich freundlich an.

«Gut», sagte ich, «das Angebot gefällt mir. Für den Fall, daß es nichts zu sehen gibt, kann man immer noch baden gehen.»

Der kleine Herr überhörte die Bemerkung und meinte beflissen: «Natürlich ist auch eine Israelreise immer sehr lohnend. Auf den Golan-Höhen und in den vorgeschobensten Kibbuzim knallt es noch mit schöner Regelmäßigkeit. Oder dann natürlich der Ferne Osten. Bei unserem Charterflug, den wir nächste Woche in das umzingelte Phnom Penh durchführen, sind zufällig noch einige wenige Plätze...»

«Das dürfte kaum in Frage kommen, schon aus finanziellen Gründen nicht», unterbrach ich den Redeschwall. «Ich glaube, ich bleibe bei Zypern. Darf ich ein paar Prospekte mitnehmen?»

«Selbstverständlich, mein Herr. Und bitte, empfehlen Sie unser Reisebüro ‹Blood & Tears› weiter, wenn Sie mit unseren Leistungen zufrieden sind. Da es Leute gibt, die uns Spekulation mit der Sensationsgier vorwerfen, können wir keine Inserate erscheinen lassen und sind auf die Mundpropaganda angewiesen. Ich wette», fügte er, noch immer lächelnd, hinzu, «auch Sie sind auf diesem Wege zu uns gestoßen, nicht wahr?»

«Tatsächlich», gab ich ihm recht. «Bekannte, die mit Ihrem Car einen Tag nach der Flugzeugkatastrophe von Hochwald an den Schauplatz der Tragödie fuhren, haben mir Ihre Adresse empfohlen.»

«Sehen Sie!» Der kleine Mann strahlte vor Freude. «Und sie waren bestimmt zufrieden mit unserem Service, Ihre Bekannten?»

«Sie waren restlos begeistert», gab ich zu. Und das entsprach auch durchaus den Tatsachen.

*Roger Anderegg*

CHATEAU
PIAT
DE PLANTIGNY

Import: A. Schlatter & Co., 2022 Bevaix NE

# Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Mit seinem Kugelbauch, dem etwas zu großen Kopf und den dicken Wackelbacken sah der junge Drache aus wie ein Ungeheuer auf einem Gemälde des Meisters Hieronymus. Schon seit Sonnenaufgang war der Drachenbengel in Bewegung. Er knickte im Tiefflug die Spitzen der Tannen; stach herunter in die Drachenschlucht; stieg wieder hoch wie aus einer Kanone abgefeuert; raste den Schwalben nach; machte senkrechte Sturzflüge aus großer Höhe, bis ein schrilles Pfeifen der Luft um seine Ohren tobte; flog im Zickzack durch Baumgruppen; schlug da und dort einen Ast ab, überschlug sich mehrmals beim Landen; rollte durch die Büsche und blieb zuletzt, selig lächelnd, liegen im saftigen Gras; schnob eine erschrockene Schwalbe aus dem einen Nasenloch und war auch schon, eingerollt in seine Flügel, eingeschlafen.

Ein Aufatmen ging durch Wald und Wiese. Für eine gute Stunde war Ruhe im mittäglichen Märchenland.